

Von Gott geschaffen für die Menschen in der Stadt

Um Sie in den Ort Liebfrauen einzustimmen, möchte ich beginnen mit einigen Zeilen, mit denen der evangelische Pfarrer und Journalist Norbert W. Großklaus in seinem Buch „Rendezvous mit der Stille. Christliche Meditationsorte in Deutschland, Österreich und der Schweiz“ den Ort Liebfrauen Frankfurt am Main, beschreibt:

„Liebfrauenkirche Frankfurt am Main. Sommer in der Stadt. Das Leben erzählt gerade ein paar kleine Geschichten.

Etwas diese: Zielstrebig joggt ein etwa fünfzigjähriger Mann mit verwaschenen Socken und abgelaufenen Turnschuhen die offene Tür hinein, tunkt zwei Finger in das Weihwasser, bekreuzigt sich, kniet in der hintersten Reihe nieder, senkt seinen Kopf zum Gebet. Zwei Minuten verharrt er so. Vorne liest der Priester die Messe, um den Jogger herum singen und beten Frauen und Männer jeden Alters. Niemand scheint sich zu wundern über die seltsame Erscheinung. Dann erhebt sich der Laufbegeisterte, schlägt noch einmal das Kreuz und – joggt durch die andere offene Tür, die zum Innenhof führt, wieder die Kirche hinaus. Weg ist er...

Und noch diese beiden kleinen Geschichten: Ein Mann läuft einer attraktiven Frau hinterher, überlegt, wie er sie ansprechen soll. Als er ihr so auf Schritt und Tritt folgt, sieht er die Schöne in eine Kirche gehen. Er geht mit. Nach dem Gottesdienst gibt es einen kleinen Umtrunk, er spricht sie an, schwuppdwupp sind die beiden ins Gespräch vertieft. – Und: Es ist Ramadan, Fastenmonat für islamische Gläubige. Eine Muslimin geht zu Christophorus Goedereis, dem Pfarrer von Liebfrauen, bringt ihm den zehnten Teil ihres Gehaltes. Für die Armen solle er es verwenden.

Geschichten über Geschichten, die die Liebfrauenkirche in Frankfurt täglich erlebt. Das Gotteshaus liegt eine Minute entfernt von der Hauptwache, zwei Minuten vom Römer. Hier ist man mittendrin, sogar ganz dabei. Ganz nah bei Trost, wenn man ihn braucht. Ganz nah bei offenen Ohren, wenn man welche sucht...

Nah dran sein an den Großstadtmenschen – das wollen die hier lebenden und arbeitenden drei Franziskanerinnen und die neun Kapuziner...

Hier ist was los. Fast ist man versucht zu sagen: Gott ist los. Gottlose und Gottgläubige (beides ja manchmal in einer Person zu finden), am Leben Verzweifelnde und das Leben Genießende, der Zerstreuung Entfliehende oder die Abwechslung Suchende. Liebfrauen hält die Türen weit offen...

Fast nichts ist unmöglich in Liebfrauen. Dass direkt gegenüber eine Fast-Food-Kette eine ihrer Filialen hat – irgendwie passt das. Mal kurz reinschauen, was zu sich nehmen, für den Moment gestärkt wieder seines Weges ziehen, das ist immer drin in dieser modernen Wallfahrtskirche: Doch nicht nur, man verzeihe den Ausdruck, »FastFood-Spiritualität« wird hier angeboten.

Liebfrauen ist mehr: Eine spirituelle Insel im Meer der unzähligen Konsumangebote. Wer hier strandet, strandet sanft. Fließende Übergänge vom Small-Talk zum Seelsorgegespräch sind an der Tagesordnung. Ebenso wie ganz normale oder ein bisschen verrückte Geschichten, die einfach so mal in Liebfrauen vorbeijoggt kommen...“¹

Und nun zu Ihren Fragen. Seit wann gibt es das Geistliche Zentrum Liebfrauen? Ganz einfach: Seit 1321. In diesem Jahr wurde von

D adeligen Bürgern die Stiftskirche Liebfrauen den Menschen in der Stadt als Wallfahrtskirche geschenkt. Und durch all die Jahrhunderte hindurch war sie, so erzählt man, immer die Kirche, in die man gerne ging. Wir sind also ein Geistliches Zentrum mit langer Geschichte. Und das, was seit ca. 15 Jahren unter dem Stichwort ‚Cityseelsorge‘ geschieht, begann somit bereits vor Jahrhunderten.

Zum Umfeld. Auch hier ist die Antwort ganz einfach: Wir sind mittendrin! Mitten in der Frankfurter City, direkt in der Fußgängerzone zwischen der ‚Zeil‘ (der umsatzstärksten Meile Deutschlands) und dem ‚Römer‘ (dem Frankfurter Rathaus), mitten zwischen Geschäften wie Saturn, Esprit, Burger King und einem Kino-Center. Zwei Minuten entfernt von der ‚Hauptwache‘, dem zentralen Verkehrsknotenpunkt für die U-Bahnen und S-Bahnen. Bis zu 300.000 Menschen kommen täglich die Rolltreppen der Hauptwache hochgefahren.

Wir liegen aber auch sonst ‚in guter Nachbarschaft‘: Vom Innenhof aus gelangt man in die Zentralstelle der kath. Fernseharbeit in Deutschland. An der Kirchenmauer befindet sich der kath. Kirchenladen ‚i-Punkt‘ als Ort für Information und Beratung, in Trägerschaft der Stadtkirche. Und direkt nebenan befindet sich eine Herder-Buchhandlung mit theologischer Abteilung.

Seit 1917 ist die Liebfrauenkirche Klosterkirche der Kapuziner und seit 1939 Pfarrkirche der Kath. Kirchengemeinde Liebfrauen.

Und wurde sie seinerzeit als Wallfahrtskirche gestiftet, so ist sie heute für viele Menschen ein ‚moderner Wallfahrtsort‘ mitten in der Großstadt geworden. Man ‚pilgert‘ aus den Hochhaustürmen zum ‚Gebet am Mittag‘, so zwischen 30 und 60 Personen täglich. Die Menschen kommen zur Eucharistiefeier (wir haben täglich drei Werktagsgottesdienste, die von insgesamt ca. 300 Menschen aufgesucht werden). Über 1.000 Menschen suchen täglich die Kirche auf, um dort zu verweilen,

in Stille zu sitzen oder zu beten. Im idyllischen Innenhof mit der Muttergottes, der sowohl von der Kirche als auch von der Fußgängerzone aus zugänglich ist, werden ca. 1.500 Kerzen täglich angezündet. Und gerade hier bei den Kerzen trifft man nicht nur Katholiken und Christen anderer Konfessionen, sondern auch andere Religionen und Weltanschauungen. „Für die Mutter des Propheten eine Kerze“, sagte mir eine Muslimin, die ich interessiert fragte, was sie dazu bewege, gerade an diesem Ort zu beten. Und während die Pfarrei Liebfrauen gerade mal 300 Gemeindemitglieder zählt, besuchen an Sonntagen um die 2000 Menschen unsere Gottesdienste. Der letzte Gottesdienst am Sonntagabend ist übrigens um 20.30 Uhr. Zu diesem Gottesdienst kommt v.a. das junge Publikum und bleibt anschließend noch im Innenhof oder im Kapuzinerkeller bei einem Gläschen Bier oder Wein (oder auch Wasser) zusammen stehen um Kontakte zu knüpfen (vergl. dazu auch den oben zitierten Artikel von Norbert Großklaus).

Um den Ort Liebfrauen im Detail zu beschreiben, bleiben wir einmal beim Bild der offenen Türen. Da gibt es, wie schon beschrieben, die offene Tür der Kirche mit dem Angebot zahlreicher Gottesdienste, Beichte, Gebet am Mittag, Laudes und Vesper – und seit geraumer Zeit mit dem Angebot einer exquiten Kirchenmusik auf sehr großer Bandbreite.

Dann die offene Tür des Beichtstuhls an 6 Tagen morgens und nachmittags mit der Einladung zur Versöhnung (hinter dem Beichtstuhl verbirgt sich allerdings ein Gesprächszimmer).

Die offene Tür des ‚Franziskustreffs‘ mit der Einladung zum Obdachlosenfrühstück. Zwischen 80 und 120 kommen jeden Tag und werden durch Frühstück, sozialarbeiterischen Rat, Gemeinschaft und eine gute Atmosphäre versorgt. Die Obdachlosen sind übrigens auch unsere ersten Kirchenbesucher, wenn die Kirche morgens um 5.30 Uhr geöffnet wird. Sie gehören mit dazu! In Lieb-

frauen sitzt der Obdachlose neben dem Bankdirektor.

Dann wie schon erwähnt die offene Tür des Innenhofs mit dem Kerzenmeer vor der Madonna als Ruhezone für die Großstadtmenschen und als spiritueller Ort mitten in der City, an dem sich die Religionen und Weltanschauungen dieser Welt „grüß Gott“ sagen. Das Anliegenbuch bei der Madonna ist jeden Abend voll mit Bitte, Lob und Dank in den verschiedensten Sprachen dieser Erde.

Nicht zuletzt die offene Tür der Anbetungskapelle mit dem ausgesetzten Allerheiligsten von morgens um 7.00 bis abends um 19.00 Uhr. Die offene Tür des „Turmzimmers“ als Ort für Lebens- und Glaubensgespräche und einer Gesprächspräsenz täglich von 16.00 - 20.00 Uhr. Die offene Tür der Klosterpforte für alle möglichen Anliegen und die offenen Türen der Gemeinderäume als Treffpunkt für zahlreiche Gruppierungen, Bildungsveranstaltungen, Glaubenskurse, ‚Exerzitien im Alltag‘ und für die ‚Franziskanische Gemeinschaft‘.

Besondere Erfahrungen sammeln wir momentan mit einer Uhrzeit, nämlich 20.30 Uhr. Seitdem wir Gottesdienste, Bildungsveranstaltungen, Glaubenskurse und Exerzitien im Alltag auf diese Uhrzeit legen, kommen doppelt so viele Menschen wie vorher, und es kommt das Publikum der jungen Erwachsenen, zwischen 25 und 40 Jahre.

In einer Zeit, in der man vom Wiedererwachen der Religion spricht (Megatrend Religion heißt das neue Buch von Regina Polak auf dem Hintergrund der Europäischen Wertstudie 2000)² will Liebfrauen eine Oase der Stille mitten in der City sein, aber auch ein ‚Lernort des Glaubens‘.

Man könnte auch so formulieren: Wir sind nicht nur mittendrin, sondern wir sind auch dabei – aber mit eigenem Profil. Zum Beispiel bei ‚Sound of Frankfurt‘, wenn eine halbe Million junge Leute jedes Jahr am ersten Juliwochenende in der Nacht von Samstag auf Sonntag die City bevölkern und um uns herum gigantische Musikbühnen nur so

dröhnen, dann ist die Liebfrauenkirche die Ruhezone. Im letzten Jahr waren es immerhin 4.500 junge Leute, die im Laufe der Nacht bei uns verweilten, z.T. sehr lange in der Kirche saßen oder mit jemand von uns ins Gespräch kamen. Auch bei anderen Großveranstaltungen sind wir mit von der Partie, so z.B. beim ‚Adventsliedersingen‘, beim ‚Museumsuferfest‘, beim ‚Hochhausfestival‘ und beim ‚Promigebet‘ – immer aber mit eigenem Gesicht.

Unser Grundsatz heißt: Wir brauchen als Kloster und kath. Kirchengemeinde mitten in der City nicht noch windschnittigere Angebote, nicht noch größere Events und noch berühmtere Stars, um im Kulturbetrieb der Großstadt Frankfurt mitzuhalten. Mithaltenwollen wäre der falsche Weg. ‚Profiliert in Kontakt bleiben‘, darum geht es uns. Beziehungen nutzen, um das Eigene ins Spiel zu bringen. Im Fächer der Angebote selbst ein Angebot gestalten und nach außen hin kommunizieren, das ist unser Ansatz, wenn wir bei den Events im kulturellen Großstadtbetrieb mit dabei sind. Für uns in Liebfrauen gilt das Prinzip ‚Offenheit ohne Berührungsscheu‘, jedoch ohne den Ausverkauf dessen was uns heilig ist. Und genau das ist heute bei vielen (wieder) gefragt.

Liebfrauen wird getragen von zwei klösterlichen Gemeinschaften (9 Kapuzinern und 3 Franziskanerinnen), dem Pfarrgemeinderat und dem Verwaltungsrat und nicht zuletzt von über 300 ehrenamtlich Engagierten.

Das Ganze funktioniert nur, wenn wir als Gemeinschaft(en) miteinander leben, beten und arbeiten. Der Mittwochvormittag bspw. gehört ganz der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder. Ohne das ginge es nicht. Hier liegt aber auch unser wunder Punkt. Die Herausforderungen sind so vielfältig (und manchmal auch so verlockend), dass es viel Disziplin braucht, um die Waage zu halten zwischen dem, was ich empfangen und dem, was ich gebe – zwischen geistlichem Leben in der Gemeinschaft und Aktivitäten nach außen.

„Unsere Gesellschaft dampft vor Religiosität“ hat der Münsteraner Theologe Clemens Richter einmal gesagt. Dies erfahren wir in Liebfrauen tagtäglich. Im Augenblick können wir uns bsw. kaum retten vor Anfragen von erwachsenen Menschen, die ganz konkret nach dem Glauben fragen oder getauft werden wollen.

Wir sind mittendrin und mit dabei – aber mit eigenem Profil. Und auf solche Präsenz dürfen und wollen wir nicht verzichten, denn christliche Gemeinde ist immer „Versammlung der Glaubenden bei offenen Türen“.

Bernd Knüfer SJ

Geistliches Zentrum „Orientierung“ in Leipzig

1. Unser „Raum der Stille“ ist ein Raum voll religiöser Symbolik (Stille, Erde und Himmel, einander begegnende Parabeln, Feuer und Wasser, Licht und Dunkel) aber ohne religiöse Zeichen die eindeutig einer Religion zuzuordnen sind – für manche Christen irritierend, von den Nichtchristen, die uns aufsuchen, begeistert aufgenommen: Hier sind wir gleichberechtigt zu Hause. Ein Ort etwas außerhalb der Kirche von der Kirche angeboten. Dazu eine Kontaktstelle (Laden) und Büros; das Ganze in der City.

2. Die Situation in Leipzig: 85% Religionslose im Sinn von Transzendenzlosigkeit und erst recht im Sinn von Ablehnung religiöser Institutionen. Von der Anima nat. chr. ist nicht viel zu merken, jedenfalls nicht in unseren Kategorien und Erfahrungsformen. Auch religiöse Formen im Stil des new age sind wenig vorhanden. Der Rest ist Spekulation, Suchen und neues Freilegen. Eine menschheitsgeschichtlich neue und einmalige Situation.¹

P. Christophorus Goedereis OFM Capist Pfarrer und Leiter der City-Seelsorge an Liebfrauen in Frankfurt am Main. Das Statement wurde auf der VDO-Konferenz am 10. Juni 2002 in Würzburg gehalten.

¹ Großklaus, Norbert W., Rendezvous mit der Stille. Christliche Meditationsorte in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Krummwisch bei Kiel 2002, 47-49.

² Polak, Regina, Megatrend Religion. Neue Religiositäten in Europa, Ostfildern 2002.

3. Ziel und Methode: Es geht primär darum, mit den Religionslosen überhaupt in Kontakt zu kommen und dann den religiösen Sinn und die Frage nach Gott wieder zu wecken.

Methoden

- ◇ Angebot von und Anleitung zur Stille (Yoga, Zen), Spiritualität jenseits einer bestimmten Religion.
- ◇ Eingehen auf die „generativen Themen“, auf die Lebensfragen der Menschen in Beratung und Selbsterfahrungskursen.
- ◇ Anregen und Begleiten von sozialem Engagement.
- ◇ Bildungs- und Informationsarbeit zu weltanschaulichen, ethischen, geschichtlichen und religiösen Fragen.
- ◇ Einführung in die christliche Praxis in Kursen und Gottesdiensten für „Christen und Nichtchristen“.
- ◇ Intensivierung des geistlichen Lebens für Christen (auch offen für andere) z.B.